

Schrecken die Seelen vor dem Leben zurück, oder wollen sie „nur“ bewusster Ja zum Leben sagen?

Bezogen auf den Artikel von Henning Köhler "Wenn die Seele vor dem Leben zurückschreckt" in der Erziehungskunst vom Dezember, möchte ich Verschiedenes aus meiner langjährigen Erfahrung mit Kindern hinzu stellen.

Ich stimme Herrn Köhler zu, unsere Kinder haben es immer schwerer, ja zu dieser Welt, ja zu ihrem Leib zu sagen, sich zu inkarnieren.

Ich stimme auch zu, die Voraussetzungen sind nicht immer gut, die Welt, lädt nicht immer und überall dazu ein, sich zu inkarnieren, seinen Platz zu finden.

Ich stimme ebenso zu, dass der „Christus Impuls“ nötig ist, um diese Kinder zu verstehen.

Und dennoch sehe ich vieles ganz anders.

Ich arbeite seit 20 Jahren mit Kindern, 12 Jahre in der Lebensgemeinschaft Bingenheim mit Seelenpflege bedürftigen Kindern, seit neun Jahren am Bernard Lievegoed Institut in Hamburg mit sogenannten „gesunden“ Kindern, die der Pflege der Seele aber ebenso bedürfen.

H. Köhler schreibt, *dass R. Steiner sagt, dass man nicht alles, was den konventionellen Erwartungen entspricht auf umweltbedingte und genetisch verursachte Dysfunktionen zurückführen darf, sondern das Vorgeburtliche mit einbeziehen muss.*

Das denke ich ebenso, aber auch in der Weise mit einbeziehen muss, dass man im Bewusstsein hat, der Leib, den das Kind in diesem Leben hat, seine gesamte Konstitution, hat es sich über viele Leben hinweg erworben. Sie hat mit seinen früheren Leben zu tun und damit, welchen Entschluss das Kind gefasst hat, für dieses Leben, was es diesmal verwirklichen, erüben und erlernen will, welche Aufgabe es sich gestellt hat.

Und hierzu gehört auch, der Entschluss in ein bestimmtes soziales Umfeld, zu Eltern zu kommen, die es ihm ermöglichen, seine Aufgabe zu erkennen und zu leben.

Mein Eindruck aus meinen Erfahrungen ist, dass die Voraussetzungen, die die Kinder in ihrem physischen Leib heute vorfinden (die sie sich gesucht haben), also in der Konstitution, so sind, dass ihnen der Inkarnationsprozess erschwert wird. Dazu kommen die entsprechenden Umweltverhältnisse, die den Prozess nicht erleichtern.

Das Resultat sind dann „Auffälligkeiten“ im Verhalten, im Seelischen, die die von H. Köhler beschriebenen Namen: narzisstisch gestörte Tyrannenmonster, Dyskalkulie, ADS, ADHS, Asperger und nicht selten auch sozial - emotional gestört bekommen.

Diese Namen beschreiben nur die Symptome nicht die Ursachen. Die Ursachen aber müssen wir zu fassen bekommen, wenn wir die Kinder bei ihrem Inkarnationsprozess unterstützen wollen.

Das bedeutet aber nicht, wie H. Köhler meint, *dass man mit inflationären Diagnosen handelt und eine Etikettierung vornimmt. Die Ursachen liegen tiefer. Sie sind oft mitgebracht ...*

Das denke ich auch, es kommt nur darauf an, in welche Richtung man schaut, wenn man die Ursachen finden will und mit welchem Blick man schaut, mit dem hellsichtigen oder dem irdischen, letzterer ist den meisten von uns gegeben.

Und ich denke, es ist nicht leicht, aber es muss so sein, denn wir leben im Bewusstseinsseelenzeitalter, ein Zeitalter also, in dem wir keinen unmittelbaren Zugang zur geistigen Welt mehr haben, in dem uns nichts mehr geschenkt wird aus der geistigen Welt, sondern wo wir uns diesen Zugang selbst mühsam erarbeiten müssen.

K. König beschreibt in seinem Buch „Gehen, Sprechen, Denken“ wie das Erringen des aufrechten Ganges früher eingebunden war in den Jahreslauf, in die kosmischen Zeitverhältnisse, und wie alles andere heute immer ein „zu früh“ oder „zu spät“ ist.

Wo finden wir heute noch ein Kind, das nicht „zu früh“ oder „zu spät“ ist, also herausgefallen ist aus diesem kosmischen Zeitverhältnis?

Bewusstseinsseelenzeitalter - nicht eingebunden sein, sondern selbst erringen müssen!

Auch ein Christus Motiv: Das Physische durchdringen mit Geistigem, die unbelebte Welt beleben! Und das nicht im Träumenden, Getragenen sondern mit Kraft und durch Arbeit!

Inkarnation heißt, dass das Seelisch - Geistige sich verbindet mit dem physischen Leib und es geht nicht mehr „einfach so“, es braucht viel mehr Bewusstsein als es noch vor einigen Jahren gebraucht hätte.

Wir müssen „vernünftig“ in der Lage sein, unseren physischen Leib zu ergreifen, damit er uns Instrument für das wird, was wir auf der Erde verwirklichen wollen.

Man bedenke nur:

- Die Metamorphose der unteren, der Körpersinne, die der Selbstwahrnehmung dienen, in die oberen, die sozialen Sinne, durch die wir uns Sozialkompetenz erwerben, kann nur gelingen, wenn die Körpersinne gut ausreifen, dann kann ich zu einem sozialen Wesen werden.
- Und dass Steiner sagt: Unser Karma ist auskristallisiert in den Muskeln - wie will, kann ein Kind sein Karma erleben und verwirklichen, wenn es seinen Muskelmenschen nicht ergreifen kann?

Es ist unsere Aufgabe, ein ausgewogenes Verhältnis zu schaffen zwischen geistiger Welt und irdischer Welt: Fest mit beiden Beinen auf der Erde stehen, das Haupt in geistigen Höhen und mit dem rhythmischen System verbunden sein mit dem planetarischen Umraum. Und so auf dem Wege zu einem freien Wesen sein, wie der Christus in der Darstellung des Menschheitsrepräsentanten.

Auch wir Pädagogen sind ja nicht mehr getragen von einem sicheren Gefühl zu wissen, was für die Kinder die richtige Unterstützung ist. Auch hier gilt: Bewusstseinsseelenzeitalter! Nichts geht mehr von selbst! Wir wissen viel im Denken, manches wollen wir auch, aber bekommen wir auch ein Gefühl dazu? Wir sind freier zu entscheiden heute, um eine wirkliche Entscheidung zu treffen muss Denken, Fühlen und Wollen zusammen spielen, doch das gelingt heute nicht mehr so leicht.

Damit wir die Kinder verstehen und unterstützen zu können, braucht es, weil wir im Bewusstseinsseelenzeitalter leben und die wenigsten von uns hellsichtig sind, eine saubere Diagnose um zu beurteilen, was ein Kind zur Unterstützung seiner Entwicklung braucht.

Ganz im Sinne des heilpädagogischen Kurses, dort sagt Steiner: Wir müssen am Physischen diagnostizieren, nicht am Seelischen, damit wir die konstitutionellen Ursachen erkennen und heilend tätig werden können. Er betont immer wieder die Gefahr die besteht eine Fehldiagnose zu stellen, wenn man nur auf das Seelische schaut, weil es nur Symptom ist, das verschiedene Ursachen haben kann. Es entsteht dann oft eine Diagnose die ein Gemisch aus verschiedenen Einseitigkeiten und den „Folgen eines zweifelhaften Erziehverhaltens“ ist.

Aus meiner Sicht wird viel zu viel am Seelischen, am Verhalten und auf Grund von ideologischen Ideen diagnostiziert, und ich erlebe daran selten eine Hilfe für Eltern und Kind.

Und es bleibt oft dabei, dass man nur hervorhebt, wie H. Köhler in seinem Artikel beschreibt, dass die Kinder ... *starkes Einfühlungsvermögen haben, ... soziale Klugheit, ... Erfindungsreichtum, ... Tierliebe, ... musische Begabungen, ... tiefe philosophische und spirituelle Fragen haben, ... Gedanken und Gefühle der Mitmenschen lesen...* Da muss man sehr genau hinsehen, sind das Begabungen, die dem Kind dienen, oder sind es welche, die zu Behinderungen werden können, weil sie zu einseitig sind? In dem oben beschriebenen Sinne „fest mit beiden Beinen auf der Erde stehen...“

Um das wirklich beurteilen zu können braucht es in der Diagnose:

- Eine Urteilsphase in der man urteilsfrei beschreibt was das Kind uns zeigt im Physischen, in der Anamnese und dem Verhalten.
- Eine Erfahrungsdiagnose in der man sich empathisch einfühlt in die physische Gestalt des Kindes, die Anamnese und in das Verhalten.
- Eine Wissensdiagnose, in der man nach erarbeiteten Kriterien sorgfältig diagnostiziert am Physischen, an der Anamnese und an dem Verhalten.
- Dann findet eine Urteilsbildung statt, was liegt bei diesem Kind vor.
- Daraus werden dann differenzierte und gezielte Schritte zur Unterstützung entwickelt.

Ein Beispiel: Eltern kommen zu mir, weil ihr Kind in der Schule und zu Hause immer wieder Wutanfälle hat. Die Wutanfälle sind eine Äußerung im Seelischen, ein Symptom, das verschiedene Ursachen haben kann, wie:

- Eine gestaute Konstitution, oder eine zu durchlässige

- Schwefelreichtum, oder aber Eisenreichtum
- Eine Lebenssinnstörung
- Ein cholerasches Temperament

Alle diese konstitutionellen Einseitigkeiten können zur Folge haben, dass ein Kind Wutanfälle bekommt. Um das Kind in der richtigen Weise zu unterstützen, muss ich genau wissen, woher sie kommen.

Das kann ich nur, wenn ich am Physischen und in der Anamnese diagnostiziere, denn im Verhalten sind ja „alle gleich“.

So kann ich finden was das Kind braucht, denn die oben beschriebenen Einseitigkeiten brauchen jeweils etwas ganz anderes.

Dann weiß ich, was das Kind braucht, damit es leichter fällt sich zu inkarnieren und so seine Impulse in der Welt leben kann.

Das Inkarnationsproblem bleibt individuell verschieden und man kann es auf keinen Fall mit einem Patentrezept lösen!

In den 17 Jahren, die das Bernard Lievegoed Institut nun besteht, haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht mit dieser Art der Diagnosestellung.

Stets war es für Eltern und andere Pädagogen, die das Kind begleiten, eine große Hilfe auf diesem Weg das Kind zu verstehen - ja zu verstehen, tief zu verstehen, dass das Kind mit seinen konstitutionellen Einseitigkeiten zu kämpfen hat – und deshalb im Verhalten anders, besonders ist! Und die Eltern erleben immer wieder eine „Entschuldung“ darin, dass sie nicht alles falsch gemacht haben, sondern manche Dinge einfach so sind.

Und natürlich, früher und jetzt, ist dem Kind immer schon geholfen, wenn es endlich einmal verstanden wird!

Nicht zuletzt braucht es Diagnosen, die einen Namen haben, damit man sich unter Menschen versteht, nicht leere Worthülsen sondern eine mit Leben gefüllte Diagnose!

Solange wir noch nicht hellsichtig sind und nicht wirklich beurteilen können, woran es liegt, dass ein Kind Ja-Nein sagt, finde ich zudem, dass wir ihm alles anbieten sollten was nur möglich ist, damit es Ja sagen kann zu seinem Leib und zu dieser Welt! Und ich mache immer wieder die Erfahrung, die Kinder nehmen, was sie brauchen und was sie nicht brauchen, das lehnen sie ab.

In dieser Weise damit umgehend, haben wir im Bernard Lievegoed Institut noch keinem besonderen Kind seine Genialität ausgetrieben. Mit mehr Bodenhaftung sind die Kinder in der Lage ihre Genialität zu leben und in Taten umzusetzen.

Roswitha Willmann

geb. 1965, Gymnastiklehrerin, Rhythmische Masseurin, Weiterbildungen in Sensorischer Integration, in Beziehungslernen und Beziehungstherapie bei Prof. A. Stadter, Mediatorin, langjährige Tätigkeit in der Heilpädagogik

Im Bernard Lievegoed Institut:

Bewegungs- und Lerntherapie für Kinder, Rhythmische Massage für Kinder und Erwachsene, Seminartätigkeit, Erziehungsberatung, Mediation